

Die Sklaverei im amerikanischen Süden und die britische Textilindustrie als Ursprung des westlichen Vorsprungs

Erkläre den Zusammenhang zwischen Sklaverei und industrieller Fertigung in Europa.

5 Bis in die 1780er-Jahre war Baumwolle ein karibisches, brasilianisches, osmanisches
oder indisches Produkt, aber kein nordamerikanisches. Doch zwischen 1790 und 1800
explodierte die nordamerikanische Produktion geradezu von 4,5 t jährlich (1790 auf 3
10 Mio. t (1800). Dies hat ursächlich damit zu tun, dass nach dem Sklavenaufstand von
Saint-Domingue (Haiti) die französischen Baumwollpflanzler nach Nordamerika gingen,
dort auf einen Schlag das Expertenwissen mitbrachten und 1793 die
Entkörnungsmaschine von Eli Whitney erfunden wurde. Dies machte die Südstaaten zu
15 einer von Baumwollanbau dominierten Region. Bis zum Bürgerkrieg wuchsen Sklaverei
und Baumwollindustrie im Gleichtakt, Großbritannien fungierte als Abnehmer der
Baumwolle und verarbeitete sie weiter zu Textilien. Die amerikanischen Baumwollbarone
zogen permanent weiter nach Süden und nach Westen. Den Pflanzern kam lange Zeit
20 zugute, dass es in dem Frontier-Territorium des amerikanischen Südens kaum staatliche
Autorität gab. Sie verfügten fast unbeschränkt über Arbeitskräfte, Land und Kapital – und
dazu noch über politische Macht: Die 3/5-Klausel in der Verfassung überrepräsentierte
den Süden im Kongress, denn obwohl die Sklaven politisch rechtlos waren, wurden sie
mit 3/5 beim Gewicht der einzelnen Bundesstaaten untereinander für die Besetzung des
25 Kongresses berücksichtigt. d.h. die Sklavenbesitzer profitierten auch politisch. Das
Fehlen konkurrierender Eliten machte die Pflanzler und Sklavenbesitzer zu allmächtigen
politischen Akteuren. Die Baumwolle setzte also nicht nur eine Konsumrevolution bei
Textilien in Gang, sondern auch eine Revolution auf der Basis von Sklaverei. Die
Expansion der britischen Textilindustrie hing in starkem Maße von der Spirale der Gewalt
in Nordamerika ab. Auf der Grundlage der Baumwolle und damit auf dem Rücken der
30 Sklaven erlangte die amerikanische Wirtschaft erstmals Weltgeltung, denn die
Deltaplantagen waren hochkapitalisierte Unternehmen. Es war allen Beteiligten klar,
dass die Preise für Baumwolle nach einer Sklavenbefreiung um 100-200 % steigen
würden. Als die Sklaverei im Baumwollimperium erloschen war, konnte ihr
entscheidender Beitrag zum Aufbau des Industriekapitalismus aus unserem kollektiven
35 Gedächtnis verdrängt werden.
In Europa ersetzten immer produktivere Maschinen die menschliche Arbeitskraft.
Spinnereien waren fast immer in Regionen, wo die Textilfabrikation zuvor schon
ansässig war. Die nicht mechanisierte Textilindustrie wurde mit billigen
40 Industrieprodukten geradezu überschwemmt und konnte dem Konkurrenzdruck nicht
standhalten – die alten Produktionsstandorte (vielfach im klassischen Verlagswesen)
wurden entweder durch Fabriken ersetzt oder verschwanden. In Europa war außerdem
der Staat, der sein Territorium rechtlich, bürokratisch, infrastrukturell und militärisch
durchdringt, eine weitere wichtige Voraussetzung für die kontinentale Industrialisierung.
So war die Baumwollindustrialisierung auch ein Projekt der Regierungen, denn der
45 Industriekapitalismus brachte offenbar zuverlässig Wohlstand und eine stark überlegene
Rüstung. Der von Sven Beckert so bezeichnete „Kriegskapitalismus“ hinterließ enorme
Ungleichheiten. Während manche Staaten (wie die USA oder Großbritannien) gestärkt
aus der Entwicklung hervorginge, wurden andere (wie Indien oder Ägypten) geschwächt.
Durch die ungleichen Produktionsbedingungen wie die Sklaverei wurde der Wettbewerb
auf dem Weltmarkt eingeschränkt, zugleich wurde dadurch aber der internationale
50 Warenstrom angeregt und die Gewinne in die Hände weniger privilegierter Schichten vor
allem in Europa und Nordamerika gespült. Die Industrialisierung wurde so zu einem
europäisch-nordamerikanischen Projekt.

50 (nach: Sven Beckert, King Cotton, München: C.H.Beck 2014)